№ 4966. Dienstag, 28. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger  Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schullehrer Bohlmann zu Wittorf und dem jüdischen Lehrer Hollander zu Salzhammendorf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den ordentlichen Professor der med. Facultät zu Berlin, Dr. du Bois-Reymond, zum Geh. Medizinalrath; die Kreisrichter v. Wolski in Samter und Göllner in Pleschen zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen und dem Kreisgerichtssecretair Naumann in Posen den Character als Rechnungsrath zu verleihen.

Der Kreisrichter Fischer in Wohlau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Namslau, der Landgerichts-Referendarius Kirch in Köln auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirk des K. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Belgrad, 28. Juli. Die Urtheile in dem Attentatsprozesse wurden gestern Abend publizirt. Es sind 14 Todesurtheile gefällt worden; darunter sämmtliche Radovanovich, Sima und Svetosar Nenadovich. Fürst Karageorgevich nebst seinem Secretär Trefkovich sind zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Vollstreckung der Todesurtheile findet heute Abend um 6 Uhr statt.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Ems, 27. Juli. Der König empfing heute den preußischen Gesandten in Konstantinopel, Grafen Brassier de St. Simon, den Landesbischof Wilhelmi und eine Deputation aus Rüdesheim, die dem König ihren Dank für die Sistirung der Rheinufercorrection aussprach. (W. T.)

Copenhagen, 27. Juli. Der König von Schweden kam heute in dem Lustschlosse Bernstorff an. Dort wurde er vom Könige von Dänemark empfangen. Morgen reist er nach Malmö. (N. T.)

Wien, 27. Juli. Bei dem heutigen Schützenbankette brachte Eckhard aus Wien den Toast auf das deutsche Vaterland aus, Kaiser aus Zug auf Oesterreich und seinen Reichsrath, Löschmann aus Offenbach auf die Hoffnung, daß bei dem nächsten deutschen Schützenfeste das Schützenbanner auf das große deutsche Vaterland herabsehen möge, wie es im Sinne des Schützen lebt. Der ungarische Reichstagsabg. Beese brachte ein Hoch auf den Kosmopolitismus und die Verbrüderung sämmtlicher Nationalitäten aus, die unter dem Schutze des constitutionellen Oesterreichs leben. (N. T.)

St. Nazaire, 27. Juli. Das hier eingetroffene Paquetboot „Louisiana" bringt Nachrichten aus Venezuela, wonach daselbst eine Revolution ausgebrochen ist. Der Präsident Falcon hat sich nach Curaçao begeben; der General Monegas besetzte Caracas am 26. Juni; Puerto Cabello wurde von General Bruzual besetzt. — Aus Lima wird gemeldet, daß daselbst das gelbe Fieber in Abnahme begriffen ist. (W. T.)

Eine Moral der Kreuzzeitung.

Der Ausfall, den die Kasse des Nordd. Bundes in diesem Jahr gegenüber den Veranschlagungen des Bundeshaushaltsetats haben wird, veranlaßt die „Kreuzzeitung" zu einer Mahnung an das Bundeskanzleramt. Es soll sich den Vorfall zur Lehre dienen lassen und künftig weniger hitzig mit volkswirthschaftlichen Reformen ins Zeug gehen. Die „Kreuzzeitung" spricht damit Gedanken aus, die auch in anderer Leute Hirn ihr Wesen treiben, wie aus einem vor wenigen Tagen an die „Ostf. Ztg." ergangenen und von dieser veröffentlichten Schreiben hervorgeht. In diesem war sogar die Meinung ausgesprochen, der Nordd. Bund würde wohl die Reform, welche den Ausfall hauptsächlich veranlaßt, die Einführung des einstufigen Einsilbergroschen-Briefportos wieder zum größten Theil aufgeben müssen, um über das Deficit fortzukommen. Alle diese Expectorationen beweisen nur, wie wenig die Reform selbst und ihre Nothwendigkeit von diesen Kritikern und Moralisten verstanden worden ist.

Der Nordd. Bund war in der Lage, das Postwesen in seinem Bereich neu einheitlich gesetzlich festzustellen. Bei dieser Gelegenheit konnte er nicht mehr vermeiden, die längst nothwendige Ermäßigung der Briefportotaxe durchzuführen. Der Bund wäre sonst abermals auf diesem Gebiet vor fast allen andern bedeutendern Staaten zurückgeblieben. Er durfte aber nicht mehr zurückbleiben, nicht etwa, weil er diesen durchaus nachäffen mußte, um den Ruf eines auf der Höhe der Zeit sich erhaltenden Gemeinwesens zu wahren, sondern weil er eine höchst ungerechte und schädliche Steuer nicht mehr von Neuem gesetzlich sanctioniren lassen konnte.

Es ist längst erkannt, daß die Entfernungen der Orte bei den Leistungen der Post, namentlich der Briefpost jetzt nach Ausbau der Eisenbahnen nur noch eine ganz untergeordnete Rolle spielen, daß man also eine Portotaxe, die einigermaßen gerecht angelegt sein soll, nicht mehr nach den Entfernungen abstufen darf. Die bedeutenden Reinüberschüsse, welche bei uns die Postverwaltung in steigender Progression im Laufe der Zeit ergeben hatten, stammten hauptsächlich aus dem unverhältnißmäßig hohen Porto für Beförderungen, deren Kosten in gar keinem Verhältniß zu dem hohen Preise derselben standen, ganz abgesehen davon, was der Briefverkehr auf solchen Routen noch für diejenigen aufbringen mußte, welche aus eigenen Einnahmen ihre Kosten nicht deckten. Diese Wahrnehmung ergab, daß die annäherungsweise gerechteste Portotaxe nur die einstufige sein konnte. Jede andere mehrstufige würde nichts anderes bedeuten, als den Briefverkehr auf weitere Entfernungen, also nur diesen Theil des ganzen Briefverkehrs überhaupt mit einer bedeutenden Steuer belasten. Nachdem man sich aber überzeugt hatte, daß die Portotaxe einstufig sein müsse, um wenigstens am nächsten der Gerechtigkeit der Vertheilung der Lasten zu kommen, da mußte man sich gleich darauf sehr bald von dem zweiten überzeugen, daß der Briefverkehr überhaupt kein geeignetes Object zur Besteuerung zu Gunsten der Staatskasse sei. Es blieb nichts übrig, als den Einsilbergroschensatz für alle Entfernungen anzunehmen, da dieser noch immer die Kosten der Postverwaltung nicht nur deckt, sondern auch noch immer einen nicht unansehnlichen Rein überschuß an die Staatskasse abgiebt. Wer also die Umstände der Reform billig erwägt, wie kann der der Gesetzgebung eine Ueberstürzung vorwerfen, von dem Rathschlag der Umkehr ganz zu schweigen? Ein Ausfall an bisherigen Postrevenüen war nach dieser unumgänglich nothwendigen Reform sehr möglich. Besonders dann möglich, wenn allgemeine Verhältnisse den wirthschaftlichen Aufschwung niederdrücken, wie es bei uns der Fall ist. Jeder kennt doch die Geschichte der englischen Posttaxreform, dort sind ja die Ausfälle auch eingetreten. Sie lehrt aber nicht bloß dieses, sondern auch, daß bei dem wirthschaftlichen Aufschwung des Volks im Ganzen und bei unbeirrtem Fortschritt in den Verbesserungen des Postinstituts selbst, selbst so ungeheure Portoherabsetzungen, wie die, welche Rowland Hill mit kühner Hand vollführte, allmälig wieder der Staatskasse zu ihren Revenüen aus der Post verhalfen, während das Volk und die Volkswirthschaft die unermeßlichen Vortheile der Verbesserung genossen.

Wenn die „Kreuzzeitung" dem Bundeskanzleramt räth, in volkswirthschaftlichen Reformen vorsichtiger als bisher zu sein, so verkennt sie vollständig, was wir nothwendig brauchen. Wir brauchen gerade entschiedene Erleichterungen, einen energischen und gründlichen Angriff auf Alles, was die volle Entwickelung aller unserer wirthschaftlichen Kräfte so schwer noch behindert. Je gründlicher, schleuniger und vollständiger die Reformen, desto sicherer der Erfolg, den wir erwarten können, die Erhöhung des Volkseinkommens und des Wohlstandes jedes Einzelnen, der sich redlich an der nothwendigen Erarbeitung unserer Bedürfnisse nach Kräften betheiligt, also auch des Staats.

Hat die Staatskasse vorübergehende Ausfälle in Folge solcher Reformen, so werden dieselben, wenn sie unentbehrlich und sonst nicht auf anderm Wege zu erwirthschaften sind, bereitwillig auf weniger schädlichem Wege vom Volk dem Staat zur Verfügung gestellt werden. Die „Kreuzztg." würde patriotischer und practisch verständiger handeln, wenn sie, statt an leicht erklärlichen und an sich ganz natürlichen Erscheinungen im Gefolge von Reformen mürrisch herumzuknabbern, die Aufklärung über ihren weitertragenden Nutzen fördern wollte. Oder muthen wir der „Kreuzzeitung" zu viel zu, wenn wir von ihr erwarten, daß sie wenigstens die Nothwendigkeit und die Nützlichkeit solcher Reformen, wie die der Portotaxe, sich und Andern klar zu machen im Stande ist? Daß sie sich mit dem neuen Gewerberecht, mit der Aufhebung der Wuchergesetze und ähnlichen auf freundlichern Fuß wie bisher stelle, werden wir freilich niemals von ihr verlangen.

Berlin, 27. Juli. [Erläuterung des „Nothgewerbegesetzes."] Der Hr. Minister für Handel ꝛc. veröffentlicht im „Staatsanzeiger" die an sämmtliche Königl. Regierungen unterm 24. Juli c. ergangene Ministerial-Entscheidung darüber, welche Gesichtspunkte bei Ausführung des Gesetzes vom 8. Juli c., betr. den Betrieb der stehenden Gewerbe, vorzugsweise in Betracht kommen müssen:

„1) Es ist zunächst davon auszugehen, daß das Innungswesen durch das Gesetz im Allgemeinen nicht hat betroffen werden sollen. Von der einzigen, in Preußen überdies schon lange zu Recht bestehenden Bestimmung des § 1 abgesehen, geht das Gesetz überall von der Voraussetzung aus, daß für das Innungswesen

---

✠ Reisebriefe.

4. Das neue Wien.

(Original-Correspondenz.)

Nur uneigentlich, nur mit dem zerstreuten Blick des flüchtigen fremden Beschauers können wir von einem neuen Wien berichten. Oesterreich ist ein neues Oesterreich geworden, wohl ein Dutzend Male seit 1848, es hat sich in allen Systemen versucht, war Hort des Concordats und lud die Gustav-Adolph-Vereine zur Tagung in seine Mauern, verfiel mit scheinbarer Zunahme der inneren Stärke ebenso regelmäßig der Reaction wie nach jeder Niederlage dem Liberalismus, vertrat in seinem Cabinet nach einander die Autonomie jedes einzelnen Kronlandes, den straffen Einheitsstaat der Schmerlingschen Centralisten und den Dualismus zwischen Deutschösterreich und Ungarn; mit jeder Phase sollte ein neuer Staat entstehen, inaugurirt durch Februarpatent, Octoberdiplom und wie sonst die gouvernementalen Geburtstagsgeschenke alle heißen mögen. Schließlich blieb aber halt doch Alles beim Alten und den Eindruck empfängt man auch von dem Leben der Kaiserstadt, wenn man es etwas näher betrachtet: es ist so ziemlich das alte, trotz aller grell in die Augen springenden Neuerungen. Nach fünf oder sechs Jahren sah ich Wien jetzt wieder, damals wurde in einer Art von provisorischem Schuppen hier der Constitutionalismus geboren, der in dem engeren und weiteren Reichsrathe gipfeln sollte. Die Wiedergeburt Oesterreichs schien auf diesem Wege sicher, die namhaftesten Politiker traten für ihn ein, die Presse ebenfalls, und als eine entschieden populäre Figur zeigte man mir damals die parlamentarische Kellnerin, die engere Reichsraths-Clara, aus der trotz aller Bemühungen wegen des Fernbleibens der Ungarn niemals eine wetere Reichsraths-Clara wurde.

Mit derselben Begeisterung schwärmt das Volk und die Presse heute für die großartigen Reformen des geschickten Herrn v. Beust. Man fühlt sich als das freieste Volk der Welt, wenn auch in Prag vor Kurzem ein Redacteur zu Kerkerstrafe mit Fasten verschärft verurtheilt wurde, man findet Zustimmungsadressen der Bevölkerung über Abschaffung des Concordats in denselben Zeitungen, die gewissenhaft auf den Abgang jeder Wallfahrt nach einem wunderthätigen Orte aufmerksam machen, man schlachtet eben hier dem Götzen seinen Bock und pilgert dort zu einem Heilbilde, um à deux mains der Seligkeit, der irdischen wie der himmlischen, gewiß zu sein. Den ernsten, aufrichtig freisinnigen Männern, die jetzt neben Herrn von Beust das Land regieren, wünscht sicher Jeder den besten Erfolg ihrer furchtbaren Herkulesarbeit. Sie haben weit entschiedener als gegen die scharf über die Berge herwehende Strömung der Hofluft und der Camarilla zu kämpfen gegen den inneren Indifferentismus eines Volks, welches im großen Ganzen bereits alle Krankheiten byzantinischer Uebercultur mit den Typen niederer Rohheit und eines völlig unentwickelten geistigen Lebens, also der Uncultur in sich vereint, eines Volkes, das seit Metternich systematisch in seiner Entwickelung niedergehalten, dessen Sinnlichkeit dafür aber durch die raffinirten Mittel des Genußlebens und der Kirche großgezogen ist. Um dieses Volk zu strenger Pflichterfüllung, zu ernster Arbeit, zu sichtlicher Hingabe an den Staat zu erziehen, gehört mehr als der Erlaß einiger freisinnigen Gesetze, es gehört dazu eine Reform von unten auf, zunächst eine Beseitigung des lotterigen Geschäftsganges, der untüchtigen, gewissenlosen Amtsführung der Beamten fast aller Grade. Denn wie der Knecht, so der Herr, folgert der gemeine Mann unwillkürlich, und wo soll er das Interesse für einen Staat hernehmen, dessen eigene Functionäre kaum eine andere Aufgabe kennen, als möglichst bequem aus dem allgemeinen Säckel zu leben. Dieser sorglose Leichtsinn in der Pflichterfüllung dem Staat gegenüber spricht sich auf allen Gebieten aus. Wenn man Casernen ohne Abtritte, Hospitäler ohne Ventilation, zu öffentlichen Lustbarkeiten bestimmte Kursalons, die bei lebhaftem Besuch zu wackeln beginnen, baut, so wird jede Verwunderung über solche Leichtfertigkeit hier mit der einfachen Bemerkung abgeschnitten: „Das ist halt ärarisch", als ob es sich von selbst verstände, daß staatliche Einrichtungen stets nur unvollkommen und unbedacht ausgeführt werden.

Dabei besitzt aber dieses Volk dennoch eine innere Lebenskraft, einen Reichthum an Begabung und natürlichen Hilfsmitteln, es besitzt so viel Anstelligkeit, soviel guten Willen und geistige Frische, daß einem tüchtigen Staatsmanne die Aufgabe nicht unlösbar scheinen muß, solche Elemente zu einem modernen Staate herauszubilden. Heute verpufft der unschätzbare Ueberschuß dieser Lebenskraft noch in Spiel und Genuß, in einer Thätigkeit, welche die Fesseln der Regel und der Pflicht wenig beachtet, im Jagen noch unerreichbaren politischen Idealen und Fantasien, in gewagten und wilden Unternehmungen, wir begegnen ihr auf allen Gebieten, in allen Carrieren, in jeder Gesellschaftssphäre, sehr oft gepaart mit Talent und Genie, im geschäftlichen Leben colossale Reichthümer, im politischen und gelehrten hohen Ruhm erwerbend, finden sie in den wüstesten Genüssen und gräulichsten Schwindeleien vergeudet, sie spricht aus fast allen Kunstwerken und Bauten der Kaiserstadt. Gelingt es, wenn auch erst nach vieljähriger, den einen Zweck im Auge habenden Arbeit, sie in geregelte Bahnen zu leiten, sie zu discipliniren, in dem Volke statt aller haltlosen Schwärmereien und betrüglicher Fantasien das Bewußtsein der Staatsidee, welches erst in Wenigen seiner Besten erweckt ist, zu beleben, so werden wir wirklich und in Wahrheit ein neues Oesterreich erstehen sehen, einen Staat, der des Glücks werth ist, welches das Sprüchwort ihm nachrühmt, dem aber heute der zweite Theil dieses Spruches noch als bezeichnende Signatur anhaftet: „Namquae Mars aliis, dat tibi regna Venus".

Für die Stadt Wien ist eine einzige kaiserliche Verordnung von größerer revolutionairer Tragweite geworden, als alle politischen Patente und Diplome. Wir meinen die Aufhebung der Glacis, die früher aus fortificatorischen Rücksichten als ein wüster, kahler, sonniger Isolirgürtel die enge, düstere Altstadt von den ausgedehnten Vorstädten trennten. Damals hatte das Leben sich in den verschiedenen Gegenden völlig eigenartig entwickelt, es war ein anderes zwischen den Palais der Vorstadt Landstraße, ein anderes unter den Lädenreihen des kleinen billigen Geschäftsverkehrs auf Mariahilf, wieder ein anderes in der Nähe der Arbeiterwohnungen und Krankenhäuser am Ufer des Alserbaches, und dies Alles gänzlich verschieden von dem eigentlichen Herzen der Stadt, in welches alle jene Schlagadern das Lebensblut des großen Verkehrs sandten, innerhalb der engen Steinstraßen mit den himmelhohen Häusern und den burgartigen Schlössern der Stadt selbst. Das Getreibe inmitten dieses Centrums übertraf an Lebhaftigkeit das jeder andern europäischen Hauptstadt, es wuchs dergestalt an, daß die Maßregel unvermeidlich wurde. Der alte Wiener hing mit Leidenschaft an den Glacis, er pries in ihnen eine Quelle der Gesundheit und hielt sie sogar für schön. In der That aber waren sie eine entsetzliche Auseinanderreckung der Stadt, eine Qual nicht minder für den Fußgänger wie für die Fahrenden, denn die fast ¼ Meile breite Fläche, welche die Stadt von den Vorstädten schied, war zwar mit Bäumen bepflanzt, die aber niemals Schatten gaben, war staubig und heiß in der Sonnenglut, schmutzig und kalt in Regen, Sturm oder Winterwetter. Außerdem stieg der Grundwerth im Innern der Stadt auf eine enorme Höhe und dennoch war für die nothwendigsten baulichen Anlagen unmöglich Platz zu schaffen. Die kaiserlichen Theater, enge räuchigere Löcher in Straßen, die kaum das Umwenden eines Wagens gestatteten, mußten umgebaut werden, da besonders für die Schauspiele dem nichtabonnirten Publikum kaum mehr ein Platz blieb, Universität, Museen und andere öffentliche Anstalten waren unzweckmäßig in Gebäude untergebracht, die ursprünglich zu anderen Zwecken bestimmt waren, für Vereinslokale, fürstliche Paläste und große geschäftliche Unternehmungen fehlte es gleichfalls an Raum.

(Fortsetzung folgt.)

der bisherige Rechtszustand einstweilen erhalten bleiben wird. Die Vorschriften der Allg. Gewerbeordnung über die Bildung, Verfassung und Auflösung der Innungen sind daher auch ferner noch in Anwendung zu bringen. Soweit insbesondere für die Aufnahme in eine Innung der Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Gewerbes gesetzliche Bedingung ist (§ 108), soweit das Stimmrecht innerhalb der Innungen und die Betheiligung an der Verwaltung der Innungs-Angelegenheiten von einem gleichen Nachweis abhängt (§ 119), kann von diesem Nachweis auch in Zukunft nicht abgesehen werden.

„2) Das Gesellen- und Lehrlingsverhältniß ist in sofern auf veränderte Grundlagen gestellt, als in Zukunft die Befugniß, Lehrlinge zu halten, den Gewerbetreibenden nur noch dann abzusprechen ist, wenn entweder in Folge eines von ehrloser Gesinnung zeugenden Verbrechens ein Strafurtheil gegen sie ergangen ist, oder wenn ihnen die Befugniß zum Gewerbebetriebe durch Richterspruch eine Zeit lang entzogen war. An den Nachweis einer Befähigung ist diese Befugniß überhaupt nicht mehr geknüpft. Sodann sind die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern von den Beschränkungen befreit worden, welchen Baumeister und Fabrik-Inhaber in der Annahme von Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen bisher unterlagen; solche Beschränkungen bestehen fortan nicht mehr. Dem entsprechend sind auch die Gesellen und Gehilfen in der Wahl ihrer Arbeitgeber auf Meister ihres Handwerkes in Zukunft nicht mehr angewiesen. Andererseits ist festzuhalten, daß das Gesetz nur die freie Wahl der Arbeitsstelle und der Arbeitskraft gesichert, daß es dagegen die Unterscheidung der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge nicht schlechthin aufgegeben, und daher auch diejenigen gesetzlichen Bestimmungen nicht beseitigt hat, welche das Gesellen- und Lehrlingsverhältniß, abgesehen von den oben erwähnten Beschränkungen, betreffen. Was insbesondere bezüglich des Antritts und der Beendigung des Gesellenverhältnisses, so wie des Lehrlingsverhältnisses in Betreff der Aufnahme und Entlassung der Lehrlinge, in Betreff der Beaufsichtigung des Gesellen- und Lehrlingswesens durch die Ortspolizei oder durch die Innungen bisher Rechtens war, bleibt auch jetzt noch zu Recht bestehen. Die Gesichtspunkte, welche in der Circularverfügung vom 15. März 1847 über die Behandlung der Streitigkeiten zwischen Lehrherren und Lehrlingen gegeben worden sind, haben daher ebenfalls noch als Richtschnur zu dienen.,

„3) Sehr eingreifende Aenderungen hat das gewerbliche Prüfungswesen erfahren. Durch den § 2 des neuen Gesetzes sind alle bisherigen gewerblichen Prüfungen beseitigt, soweit sie die selbstständige und unmittelbare Voraussetzung für den Beginn eines Gewerbebetriebes gebildet haben. Damit hat zunächst der § 44 der Allg. Gewerbe-Ordnung vollständig seine Anwendung verloren, während die §§ 45, 46 nur in Betreff der Seeschiffer und Steuerleute, der Vorsteher öffentlichen Fähren (Fährmeister), der Abdecker und außerdem in Betreff der Hebeammen ihre frühere Geltung behalten. Damit sind ferner die in der Verordnung vom 9. Februar 1849 vorgeschriebenen Befähigungs-Nachweise und dem entsprechend die bisher von den Kreis-Prüfungs-Commissionen nach § 40 ff. abgehaltenen Prüfungen, von deren Ablegung der Betrieb der Gewerbe, sei es als Meister, sei es als Geselle abhängig war, aufgehoben. Die Kreis-Prüfungs-Commissionen treten in Folge dessen außer Thätigkeit, so weit die Abnahme der vorbezeichneten Zwangsprüfungen ihre Aufgabe war. Das Gesetz vom 8. Juli d. J. hat das gewerbliche Prüfungswesen indessen noch nicht gänzlich beseitigt; vielmehr werden nach wie vor alle diejenigen Prüfungen bestehen bleiben müssen, welche nicht lediglich die oben hervorgehobene Bedeutung haben und auf Grund der vorstehend angeführten Gesetzesvorschriften gefordert werden. Nach diesem Gesichtspunkt wird der Befähigungs-Nachweis in allen solchen Fällen nach wie vor ein Erforderniß bleiben, in welchen derselbe nach gesetzlicher Bestimmung oder nach Herkommen die Voraussetzung für die Ertheilung einer polizeilichen Approbation, Bestallung oder Concession von Seiten des Staates, einer Gemeinde oder einer Corporation bildet. Sodann sind die gewerblichen Prüfungen insoweit durch das Gesetz nicht betroffen worden, als sie, in der Form der Meisterprüfung oder der Gesellenprüfung, einen Bestandtheil der Innungsverfassung bilden. Für diese Prüfungen bleiben unverändert die bisher geltenden Vorschriften resp. statutarischen Bestimmungen maßgebend. In Betreff der Bauhandwerker bedarf es hierbei einer besonderen Anordnung. Die Bauhandwerker haben den Befähigungs-Nachweis bisher in allen Fällen und insbesondere auch für die durch §§ 108, 119 der Allg. G.-O. bezeichneten Zwecke auf Grund besonderer Prüfungen durch ein Zeugniß der Regierung resp. der technischen Baudeputation erbracht. Da diese Prüfungen zugleich mit der Nothwendigkeit eines Befähigungs-Nachweises für den Betrieb der Bauhandwerke in Wegfall kommen werden, die Innungs-Prüfungs-Commissionen aber bisher mit den Meisterprüfungen sich nicht haben befassen dürfen, so würde den Bauhandwerkern fortan überhaupt die Gelegenheit fehlen, einen Befähigungsnachweis zu erbringen, und die Rechte in den Innungen, welche von diesem Nachweis auch ferner noch abhängig bleiben, zu erwerben. Sofern daher Bauhandwerker auf den Eintritt in eine Innung noch Werth legen, und durch einen Beschluß der Innung von der Beibringung eines Befähigungsnachweises nicht befreit werden sollten, wird es nothwendig, daß die Innungs-Prüfungs-Commissionen sich in Zukunft auch den Meisterprüfungen unterziehen. Sie werden dabei in Betreff der an die Candidaten zu stellenden Anforderungen die in der Anweisung vom 31. März 1849 enthaltenen Vorschriften im Allgemeinen zum Anhalt zu nehmen haben. Es müssen endlich auch die Kreisprüfungs-Commissionen noch soweit in Wirksamkeit bleiben, als sie eine Recurs-Instanz von den Innungs-Prüfungs-Commissionen bilden und insoweit sie Lehrlingen, welche nicht bei Innungsgenossen gelernt haben und nach Ablauf der Lehrzeit eine Prüfung verlangen, diese Prüfung abzunehmen haben. Wenngleich die Thätigkeit der Kreis-Prüfungscommissionen danach nur noch eine äußerst beschränkte sein wird, so läßt sich doch von ihrer Beibehaltung nicht absehen, so lange das den Innungs-Candidaten gesetzlich zustehende Recht der Berufung von dem Urtheil der Innungs-Prüfungscommission im Wege der Gesetzgebung nicht aufgehoben ist und der Anspruch auf Gelegenheit zur freiwilligen Ablegung der Gesellenprüfung für Lehrlinge außerhalb der Innung fortbesteht. Wo für Bauhandwerker Kreis-Prüfungscommissionen bestehen, werden dieselben fortan nur noch die gleichen Functionen zu üben haben.

„4) Mit dem Wegfall des Befähigungsnachweises für den Beginn des Gewerbebetriebes sind endlich auch diejenigen Beschränkungen beseitigt, welche die Verordnung vom 9. Febr. 1849 wesentlich mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit eines solchen Nachweises, den Inhabern von Magazinen in der Anfertigung und in dem Verkaufe von Handwerkerwaaren auferlegt, so wie diejenigen Bestimmungen, welche sie über die Abgrenzung der Handwerke getroffen hatte. Gleichmäßig treten auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 8. Juli die gesetzlichen Bestimmungen dieser Verordnung außer Kraft, welche bisher die Gemeinden und die Regierungen zu besonderen localen Regulirungen gewisser gewerblicher Verhältnisse im Wege statutarischer und polizeilicher Festsetzung ermächtigt hatten."

* [Gegen Lamarmora] bringt die „Nordd. Allg. Z." einen sehr scharfen Artikel. Sie nennt die Veröffentlichung einer geheimen Depesche, die sonst nur bei einem Einverständniß der betreffenden Regierungen geschieht, einen Vertrauensbruch, der auch von den hervorragendsten italienischen Zeitungen gemißbilligt werde. Die in Rede stehende Note fasse im Drange des entscheidenden Augenblicks die stattgefundenen Erörterungen über die Operationspläne zusammen und sei für die Gesammtheit des italienischen Ministeriums bestimmt gewesen. Lamarmora habe die Note dem Ministerium nicht mitgetheilt, auch nicht darauf geantwortet. Für wie dringlich der preuß. Gesandte in Florenz die Uebergabe dieser Note an das italienische Ministerium in jenem kritischen Momente gehalten hat, „ergebe sich aus dem Umstande, daß er es nicht für räthlich gefunden, zuvor die Autorisation zu diesem Schritte und die Genehmigung des Actenstücks bei seiner Regierung einzuholen". Diese Note sei erst 10 Tage nach ihrer Uebergabe zur Kenntniß der preuß. Regierung gelangt.

Kassel, 26. Juli. [Nichtbestätigung.] Die hiesige „Tagespost" (und nach ihr die Berliner „Kreuz-Zeitung") bringt die Nachricht, daß der von der Stadtbehörde zum Director der hiesigen Realschule gewählte Dr. Kreyssig von der Oberbehörde nicht bestätigt worden. (Hier war darüber noch nichts bekannt; die Nachricht scheint auch kaum glaublich.)

Oesterreich. Wien, 27. Juli. [Das Festschießen] hat heute unter lebhafter Betheiligung begonnen. Die Anzahl der am Feste theilnehmenden Schützen beträgt ungefähr 5000. (N. T.)

England. London, 27. Juli. [Das französische Allianz-Project. Lord Cramworth. Aus Washington.] Der „Herald" glaubt ungeachtet einzelner Dementis an die Wahrheit der Nachrichten über Allianzverhandlungen zwischen Frankreich, Belgien und Holland. Das Blatt hält jedoch die Einwilligung der beiden letzteren Staaten für unwahrscheinlich, weil eine solche Allianz für sie fast ein vollständiger Verzicht auf Unabhängigkeit und Souverainetät sein würde. Uebrigens werden Großbritannien und andere Mächte einem solchen Plane entgegentreten. — Der frühere Lordkanzler Lord Cramworth ist gestern gestorben. — Nach einem „Daily News" aus Washington vom gestrigen Tage zugegangenen Telegramm hat der Congreß dem Präsidenten Johnson ein Mißtrauensvotum ertheilt und die Befürchtung ausgesprochen, daß im Süden bei der im November stattfindenden Präsidentenwahl Unruhen vorkommen werden. — Der Präsident hat den Befehl gegeben, aus den in die Union wieder aufgenommenen Südstaaten die Truppen zurückzuziehen.

Frankreich. Paris, 26. Juli. [Aus den Zeitungen.] Der „Constitutionnel" sagt, daß der rumänischen Regierung gegenüber eine weitere Nachsicht nicht gestattet sei; man werde sehen, ob ihre Energie bei der Unterdrückung der Banden die Aufrichtigkeit ihrer Versicherungen, die Ordnung und die Verträge aufrecht zu erhalten, bestätigen werde. — Die „Patrie" glaubt, daß die bulgarischen Revolutionäre am meisten Unterstützung aus Griechenland und Rußland hätten und räth Rumänien zu einer energischen Kundgebung, welche von den Großmächten und namentlich von Frankreich mit Genugthnung aufgenommen werden würde. — „France", „Patrie", „Constitutionnel" und „Etendard" dementiren das mehrfach verbreitete Gerücht, die Regierung beabsichtige den zweiten Wahlgang bei den allgemeinen Wahlen abzuschaffen.

Paris, 25. Juli. [Verschiedenes.] Rochefort zeigt in den Blättern an, daß er sich an die Gerichte gewandt habe, um zu erfahren, ob die Regierung unter dem Vorwande eines Communiqué's sein ganzes Blatt ausfüllen könne. Man habe ihm nämlich den ganzen Bericht einer Senatssitzung als Communiqué zugemuthet. Morgen wird man ihm als Erwiederung auf ein Wort über Napoleon I. sechs Bände des Mémorial de St. Helena oder einen Band von Thiers Geschichte des Consulats zum Abdrucke zuschicken. Er wolle an die Regierung 5000 Frs. Stempelgebühr jede Woche bezahlen, um seine eigenen Producte, nicht um jene der Minister zu veröffentlichen. Die Nichtveröffentlichung eines Communiqué ziehe eine Strafe von 1000 Francs nach sich, und die Inhaber eines Journals hätten somit ein siebenfaches Interesse daran, das Gesetz zu umgehen. Die Hauptsache aber sei die Entscheidung der Frage, ob die Regierung durch die von ihr versuchte Anwendung nicht einen Mißbrauch der Amtsgewalt sich zu Schulden kommen lasse. — Die Kaiserin ist heute in Paris gewesen, um den Vorsitz im Ministerrathe zu führen. In diesem soll beschlossen worden sein, daß die Anleihe erst nach Beendigung der Departementsrathssession aufgelegt werden soll. — Als wir jüngst von den Gerüchten sprachen, die hier bezüglich eines Congresses ihr erstes furchtsames Auftreten beginnen, glaubten wir nicht, daß die Presse sich so bald werde ernsthaft mit diesem Gegenstande zu befassen haben. Und doch schreibt man die Reise der Königin von England in Deutschand Congreßabsichten zu, so wie die „Morning-Post" ihrerseits wissen will, die internationale Commission, welche in Petersburg über die Beseitigung von Sprenggeschossen conferirt, werde sich auch mit der Entwaffnungsfrage beschäftigen. Ohne mehr Gewicht auf alle diese Ondits zu legen, als sie verdienen, wollen wir doch auf sie als auf nicht ganz unbedeutende Symptome aufmerksam gemacht haben. Der Kaiser soll gewillt sein, der Königin Victoria den Vorschlag zu machen, an die Stelle der Königin Isabella von Spanien, falls sie einer Revolution zum Opfer falle, einen Coburger zum Könige von Spanien ausrufen zu lassen und das Montpensier-Paar für immer des Landes zu verweisen. Das ist wohl nur eine im orleanistischen Lager flügge gewordene Ente. — Der Kaiser wird am 12. in Paris eintreffen und am 14. eine große Revue abhalten. — Auch letzte Nacht mußten in Montmartre eine Menge aufrührischer Maueranschläge abgerissen werden. Sie verlangen sämmtlich den Tod des Kaisers. — Heute Abend feiert die Linke ihre Versöhnung durch ein Banket. Carnot wird die Rede halten. — Ein Marineoffizier, der sich durch die Ausfälle Paul Cassagnacs gegen J. Favre sittlich verletzt fühlte, begab sich auf die Redaction des „Pays" und ertheilte Hrn. P. Cassagnac ein paar Ohrfeigen. Dieser verlangte von dem Offizier die schriftliche Bestätigung, daß er ihn geohrfeigt.

Italien. [Ueber Lamarmora] schreibt man der „K. Z.": Die politische Tragweite des preußischen Feldzugsplanes war es, welche den Widerstand des Generals Lamarmora hervorgerufen. Wenn Lamarmora diese klugen Rathschläge befolgt hätte, dann würde sich Frankreich genöthigt gesehen haben, Rom aufzugeben, um diesem zu nahe zu treten, wollte der italienische Obergeneral, bis zum Ausbruche des Krieges zugleich Chef des italienischen Cabinets, vermeiden. Hinter seinem militärischen Stolze versteckt sich jetzt somit blos die Mitschuld an den conservativen Intriguen, die in Italien noch immer eine Rolle spielen, und die Zusammengehörigkeit mit der französischen Diplomatie. Sein Hochmuth, der in keiner Weise durch entsprechendes Talent gerechtfertigt wird, ist diesmal wie bei anderer Gelegenheit gegen alles gerichtet, was groß ist und was zur raschen Erfüllung der Geschicke Italiens führen könnte. Lamarmora war und bleibt der willige Knecht des Napoleonismus. Die bedeutenden Blätter haben sich noch nicht mit dem Zwischenfalle befaßt, und bisher haben bloß die Organe der Linken gesprochen, und natürlich sind sie wüthend gegen Lamarmora, indem sie ihn anklagen, nur Frankreich angenehm sein zu wollen durch Veröffentlichung eines Staats-Documentes, das nicht sein Eigenthum, und durch Wiederbelebung von Eindrücken, bei welcher bloß Frankreich zu gewinnen habe, dessen Diplomatie in diesem Augenblicke vielleicht in noch größerer Verlegenheit ist, als 1866. Die Riforma von gestern Abend sagt: „Diese strategische Conception faßte eine politische Zukunft in sich, die in Paris unmöglich gefallen konnte, und das reicht hin, um den Widerstand gegen ihre Ausführung zu erklären. . . . Diese Note vom 17. Juni ist nicht blos ein militärisches Programm, sie ist ein politisches Programm, das Programm der Zukunft. . . ."

Portugal. Lissabon, 26. Juli. [Conflict mit England.] Die hiesigen Zeitungen berichten, daß auf Befehl des Gouverneurs von Sierra Leone die Mannschaft des englischen Kanonenbootes „Pandora" in der Colonie Guinea gelandet ist. Die portugiesische Flagge ist niedergehauen und durch die englische ersetzt, auch ist die portugiesische Wache gefangen genommen. — Es verlautet, daß hier zwei Kriegsschiffe ausgerüstet werden, welche nach der Küste von Afrika gesendet werden sollen.

Serbien. Belgrad, 26. Juli. [Das Bestallungsberat], das übermorgen aus Konstantinopel für den Fürsten Milan eintrifft, bestätigt denselben, übereinstimmend mit dem Beschluß der Skuptschina, als erblichen Fürsten von Serbien. Die offizielle „Serbske Novine" begrüßt diese Thatsache als eine Bürgschaft für die besten Beziehungen zwischen der serbischen Regierung und dem suzeränen Hofe. (W. T.)

Danzig, den 28. Juli.

* [Ernennungen.] Die Kreisrichter Lesse zu Thorn, Chomse in Culm und Sönke in Deutsch-Crone sind, wie der „Staatsanz." heute meldet, zu Kreisgerichtsräthen ernannt worden. Ueber die Ernennung unseres Reichstagsabgeordneten Lesse war uns, wie unsere Leser wissen, schon vor einiger Zeit aus Berlin eine Mittheilung zugegangen. Die HH. Sönke (früher, wie auch Hr. Chomse, Mitglied der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses) und Lesse sind bekanntlich selbst bei diesen Ernennungen seit mehreren Jahren stets übergangen; Hr. Lesse war während der sechsjährigen Wirksamkeit des Hrn. Grafen Lippe überhaupt, ungeachtet seiner anerkannten Leistungen auf dem Gebiet des Handelsrechtes, in keiner anderen Weise berücksichtigt worden, als durch den mehrfachen, wenn wir nicht irren, im Wesentlichen stets vergeblichen Versuch, ihn zur Disciplinaruntersuchung zu ziehen. Schließlich bemerken wir noch, daß mit der Ernennung zum Kreisgerichtsrath weder ein höherer Rang noch ein höheres Gehalt verbunden ist, mithin das Mandat für das Abgeordnetenhaus und den Reichstag bestehen bleibt.

* [Bürger-Schützen-Corps.] Das gestern stattgehabte Festschießen war äußerst zahlreich besucht und vom schönsten Wetter begünstigt. Der Schießstand wie das auf der Höhe gelegene Restaurations-Etablissement gewährten durch ihren reichen Flaggenschmuck einen hübschen Anblick, der des Abends durch Hunderte von Lampions, bengalische Flammen und Feuerwerk noch effektvoller wurde. Die Würde des Jubelkönigs erwarb sich Hr. Soendermann, als erster Ritter wurde Hr. Sauer II., als zweiter Ritter Hr. Hamann proklamirt; die ersten Silberprämien erschossen sich die Herren Richardi aus Dirschau, Kunis, Radtke und Conradt. Die Conzertmusik wurde von der Keil'schen Kapelle in bekannter vortrefflicher Weise executirt. Beim Festsouper brachte der Vorsitzende Hr. Schmitt das Hoch auf S. M. den König aus; darauf folgte ein Toast des Hrn. Sauer II. auf die Gäste, namentlich auf die anwesenden Kameraden aus Dirschau; Hr. Kamerad v. Tadden aus Dirschau erwiderte das Hoch mit dem Wunsche, daß die jetzt schon seit mehreren Jahren bestehende kameradschaftliche Freundschaft zwischen der Dirschauer Schützengilde und dem hiesigen Bürgerschützen-Corps noch recht lange fortbestehen möge. Aus Dirschau waren 7 Schützen der Einladung gefolgt, leider konnten die ebenfalls eingeladenen Marienwerderer Schützen nicht erscheinen, weil sie an demselben Tage ihr eigenes Königsschießen abhielten. In ungetrübtester Heiterkeit verlief das schöne Fest, das erst beim Morgengrauen seinen Abschluß fand.

* [Vermißt.] Der 16jährige Gürtlerlehrling Rudolf M. hat sich Sonntag Nachmittag von Hause entfernt, um einen Spaziergang zu machen und ist seitdem nicht wiedergesehen worden. Da keine Gründe für ein freiwilliges Fortbleiben vorliegen, muß man annehmen, daß er verunglückt ist. Er war bekleidet mit einem blauen Rock, einer grauen Hose und schwarzen Mütze.

Elbing, 28. Juli. Der „N. E. A." hat folgendes Telegramm erhalten: „Stockholm, 27. Juli. Der Schraubendampfer „Nordstern" ist heute 12 Uhr Mittags nach glücklicher Reise hier angelangt; an Bord Alles wohl. Schönes Wetter."

Pr. Stargardt, 26. Juli. [Das Manöver] der zweiten Division (Danzig), wozu auch das in Graudenz garnisonirende 45. Inf.-Rgt. gehört, wird zwischen der hiesigen Stadt und Schöneck stattfinden und am 15. August beginnen. (G.)

Strasburg, 26. Juli. [Brände.] In vergangener Woche brannten in dem Dorfe Gr. Glemboczyn sechs Bauerhöfe ab. Ueberhaupt kommen in diesem Jahre in unserer Gegend so viel Brände vor, wie dies schon seit langer Zeit nicht der Fall war; fast täglich hört man von neuem Brandunglück. (G.)

Königsberg, 27. Juli. [Von der benachbarten russischen Grenze] meldet man der „K. H. Z." zur Characterisirung der dortigen Verhältnisse drei niedliche Geschichtchen, die wohl der Mittheilung werth sind. Ein diesseitiger Schmuggler gewahrt den russischen Posten und kehrt mit seinem Pack auf die preußische Seite zurück, der Soldat aber begnügt sich damit nicht, sondern überschreitet die Grenze, verwundet den Schmuggler gefährlich am Arme und zieht alsdann erst wieder ab. Ein anderes Histörchen ist folgendes: Die Bürger einer kleinen russischen Grenzstadt werden von ihren eigenen Polizeisoldaten zu verschiedenen Malen bestohlen. Hierauf thut der dortige Polizeimeister, dem die Sache angezeigt wird, den weisen Ausspruch: daß, sobald sich wieder Jemand ausplündern läßt, er dafür noch ihm zur Strafe mindestens 20 Silberrubel zu zahlen habe. Endlich drittens: so oft man sich beim Naczelnik, d. h. beim Stadt- und Kreischef über irgend Etwas beschwert, läuft man Gefahr obenein noch öffentlich die Straßen fegen zu müssen zum Gaudium des Janhagels und zur Abschreckung anderer Uebelthäter.

(Eingesandt.)

Zur Wasserleitungsfrage.

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, wodurch die Vorlage des Magistrats hinsichtlich der Wasserleitung angenommen ist, wird von dem bei weitem größten Theil der Bürgerschaft freudig begrüßt werden, weil er endlich die bestimmte Aussicht eröffnet, daß dem dringenden Bedürfniß unserer Stadt nach gutem Wasser in verhältnißmäßig kurzer Zeit abgeholfen werden wird.

Auch ich bin ein entschiedener Freund der projectirten Wasserleitung, und gehöre keineswegs zu jenen sieben resp. fünf Herren, welche, zum Theil ohne Angabe von Gründen, dem ganzen Project ein einfaches „Nein" entgegensetzten, aber trotzdem glaube ich, daß die Magistratsvorlage doch noch verbesserungsfähig gewesen wäre, und daß daher die Stadtverordneten gut gethan hätten, den endgiltigen Beschluß noch um einige Tage zu verschieben, und die Vorlage vielleicht einer größeren gemischten Commission zu überweisen, welche etwa innerhalb acht Tagen Bericht zu erstatten tte. Erst durch die Debatte in der Versammlung ist manche

Frage angeregt, manche Seite der Sache bloßgelegt worden, welche bisher weder in öffentlichen Blättern, noch sonst irgendwo discutirt worden ist, und man hätte meines Erachtens, ohne der Sache zu schaden, auch der öffentlichen Meinung noch acht Tage Zeit gewähren können, um die Vorlage zu erörtern und zu besprechen; es wäre da wohl noch manches gesunde Urtheil, mancher brauchbare Vorschlag zu Tage gefördert worden. Jetzt, da der Beschluß einmal gefaßt worden ist, wird es allerdings lediglich vom Magistrat abhängen, Verbesserungsvorschläge zu berücksichtigen.

Das große Risico für die Stadt, welches in der Uebertragung der Aufschlußarbeiten an Hrn. Henoch liegt, ist vielfach hervorgehoben worden. Die Magistratsvorlage sagt uns, wir können diese Aufschlußarbeiten unter zwei Modalitäten vornehmen lassen. Entweder wir geben sie Hrn. Henoch für 55,000 Thlr. in Accord, welche Summe er erst nach zufriedenstellender Vollendung erhält, oder wir lassen die Arbeiten für unsere Rechnung ausführen, und geben Hrn. Henoch ein Honorar von 6000 Thlr., ebenfalls erst nach zufriedenstellender Vollendung. Im ersten Fall hat die Stadt, wenn die Aufschließung nicht glückt, gar keinen Schaden, da dann Hr. Henoch keinen Ersatz für die aufgewandten Kosten erhält, aber sie bezahlt eine Arbeit mit 55,000 Thlr., die sich, selbst nach dem Ausspruch der Unternehmer, wahrscheinlich erheblich billiger stellen wird. Im zweiten Fall, sagt man, hat die Stadt die Garantie der 6000 Thlr. Honorar und stellt sich dagegen die Arbeit so billig als möglich. Aber ist das wirklich eine Garantie? Wenn Hrn. Henoch die Aufschließung nicht glückt, so erhält er diese 6000 Rt. allerdings nicht, aber die Arbeitskosten, möglicherweise bis 49,000 Rt., sind dann doch fortgeworfen und werden uns von Niemandem ersetzt. Beide Vorschläge lassen also viel zu wünschen übrig, der erstere wegen der größeren Kosten, der zweite wegen des größeren Risicos. Gäbe es keinen andern Ausweg, so würde ich allerdings nicht das Risico für so groß halten, um deßwegen für Ablehnung der ganzen Vorlage, und damit abermalige Vertagung der Wasserfrage ad infinitum zu stimmen, sondern ich würde dann von zwei Uebeln das kleinere wählen. Aber ich glaube, es giebt nicht nur noch einen dritten, sondern sogar noch einen vierten Weg. Man übertrage Hrn. Henoch die Aufschließungsarbeiten für Rechnung der Stadt und garantire ihm nach glücklicher Vollendung Erstattung seiner sämmtlichen Auslagen, und ein Honorar, welches ihn für seine Arbeit, und für das übernommene Risico angemessen entschädigt. Hierin sind die Vorschläge beider Magistratsvorschläge ohne ihre Nachtheile vereint. Wir zahlen für die Aufschließung keine hohe Accordsumme, sondern nur so viel, wie die Arbeiten wirklich kosten, und mißlingt das Unternehmen, so haben wir keine pecuniären Opfer gebracht. Daß Hr. Henoch auf einen solchen Contract eingehen würde, kann man wohl annehmen, da er ja in seinen beiden Vorschlägen sowohl die Arbeitskosten auslegen, wie auch das ganze Risico tragen wollte, allerdings letzteres bei Aussicht auf einen entsprechenden Gewinn. Gut; gewähre man ihm diese Aussicht durch Zusicherung eines Honorars allenfalls von 10,000 Rt., aber vergüte man auch die Baukosten nur nach erfolgtem Aufschluß der Quellen.

Dies ist der dritte Weg, der noch den Vortheil hat, daß Hr. Henoch möglichst sparsam und doch gut bauen würde, Ersteres, weil es doch immerhin möglich wäre, daß er schließlich die Kosten zu tragen hätte, Letzteres um das Resultat nicht zu gefährden.

Nun giebt es aber noch einen vierten Weg. Man mache den Contract mit Hrn. Henoch nicht eher perfect, bis man mit Hrn. Ayrd contrahirt hat, der sich ja verbindlich machen muß, uns in seiner Leitung das bestimmte Quantum Wasser in die Stadt zu liefern. Dann hat Hr. Ayrdt direct dafür aufzukommen, daß Hr. Henoch die Quellen aufschließt. Der Hr. Oberbürgermeister hat auf die Bemerkung, daß man sich Hrn. Ayrd gebunden überliefere, erklärt, wir behielten diesem gegenüber vollständig freie Hand bis nach der Aufschließung. Daraus darf man wohl schließen, daß auch Hr. Ayrd freie Hand behält, und mit ihm erst nach Aufschluß der Quellen contrahirt werden soll, ein Punkt, der übrigens in der Verhandlung nicht vollständig aufgeklärt worden ist. — In dieser Politik der freien Hand scheint mir aber gar kein Vortheil für uns zu liegen. Macht man sofort mit beiden Technikern Contracte über das ganze Werk, dann steht einer für den andern ein, und namentlich Hr. Ayrd für Hrn. Henoch.

Jedenfalls, scheint es mir, haben wir vier Wege zur Auswahl vor uns, von denen die beiden ersten, die uns der Magistrat vorschlug, weder billiger noch sicherer als die beiden letzten sind, und ich glaube, der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung würde die Annahme eines meiner Vorschläge nicht ausschließen.

Was ich bei der Magistratsvorlage noch vermisse, ist der ungefähre Entwurf des zukünftigen Wasserleitungs-Etats, den man, wie ich glaube, sehr wohl schon jetzt aufstellen könnte, um umgefähr zu berechnen, was uns die Wohlthat des Wassers nach Vollendung der Anlage jährlich kosten wird. Man kann ja die Kosten der Verzinsung und Amortisation des Anlagecapitals, die Gehalte der etwa anzustellenden Beamten, die Betriebs- und Unterhaltungskosten, ebenso die voraussichtlichen Einnahmen, nach den in andern Städten gemachten Erfahrungen sehr wohl im Voraus veranschlagen, und so einen vergleichenden Ueberblick über die zukünftige und jetzige Belastung unseres Budgets durch die Wasserleitung gewinnen. Wenn ein Privatmann eine Fabrik bauen will, so wird er sich gewiß vorher berechnen, was ihm sein Fabrikat nach Vollendung des Baues kosten wird. Warum soll sich die Stadt nicht ebenso vorher berechnen, was ihr das Wasser kosten wird?

Die Aufstellung einer solchen Rechnung unter Zugrundelegung der in anderen Städten gemachten Erfahrungen wäre gewiß Vielen erwünscht und dürfte nicht unwesentlich dazu beitragen, diejenigen, welche aus finanziellen Gründen gegen die Wasserleitung sind, zu beruhigen.

D—n.

Vermischtes.

Alexandrien, 18. Juli. [Oskar Becker,] bekannt durch sein Attentat auf den König von Preußen, ist vorgestern im hiesigen Diakonissen-Hospital verstorben. (Krzztg.)

— [Räuberischer Ueberfall eines Bahnzuges.] Am 23. d. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde der von Pest abgegangene Personenzug bei Szöreg von Strolchen überfallen und angehalten. Nur der Umstand, daß in Folge eines nach Szegedin abgesendeten Telegramms von dort ein Extrazug mit Soldaten noch rechtzeitig abgesendet wurde, konnte die Wegelagerer zum Aufgeben ihres Planes veranlassen:

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3¼ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Juli ..	70	70½	3½% ostpr. Pfandb.	78 3/8	78 4/8
Roggen weichend,			3½% westpr. do.	76 2/8	76 2/8
Regulirungspreis	51½	53⅜	4% do. do.	83	83⅛
Juli	51	52½	Lombarden ...	106⅝	107 2/8
Herbst	49¼	50⅛	Lomb.Prior.-Ob.	216 2/8	216 4/8
Rüböl, Juli ...	9½	9 1/12	Oestr.Nation.-Anl.	56 4/8	56 4/8
Spiritus fest,			Oestr. Banknoten	89 1/8	89 3/8
Juli	18⅝	18⅝	Russ. Banknoten.	82 7/8	82 6/8
Herbst	17 7/12	17 5/12	Amerikaner ...	77 1/8	77 3/8
5% Pr. Anleihe .	103	103	Ital. Rente ...	53⅝	53 6/8
4½% do.	95⅞	95 7/8	Danz.Priv.-B.Act.	—	107
Staatsschuldsch. .	83⅜	83⅜	Wechselcours Lond.	6. 23 4/8	6. 23⅝

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Effecten-Societät. Fest, aber unbelebt. Amerikaner 76¾, Credit-Actien 220¼, steuerfreie Anleihe 52¾, 1860er Loose 78⅜, Nationalanleihe 54⅜, Staatsbahn 262½, Türken 39.

Wien, 27. Juli. Abendbörse. Flau. Credit-Actien 210, 30, Staatsbahn 250, 60, 1860er Loose 86, 20, 1864er Loose 96, 00, Galizier 208, 00, Lombarden 179, 70, Napoleonsd'or 9, 11.

Hamburg, 27. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen ohne Kauflust, auf Termine niedriger. Weizen pr. Juli 5400 Pfund 129 Bancothaler Br., 128 Gd., pr. Juli-August 127 Br., 126 Gd., pr. Herbst 121 Br., 120 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund 98 Br., 97 Gd., pr. Juli-August 88 Br. und Gd., pr. Herbst 84 Br., 83 Gd. Hafer stille. Rüböl fester, loco 20, pr. Octbr. 20⅞. Spiritus stille, 26¾ Br. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter heiß.

Bremen, 27. Juli. Petroleum, Standard white, loco 6.

Amsterdam, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen desgl., pr. Juli 197, pr. Octbr. 198. Raps pr. Octbr. 60½. Rüböl pr. Septbr.-Decbr. 31⅞. — Wetter schwül.

London, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24,846, Gerste 8370, Hafer 56,785 Quarters. Alter englischer und fremder Weizen beschränktes Geschäft zu 3s niedrigeren Preisen. Neuer englischer ruhig, 6s niedriger. Gerste fest. Hafer gutes Geschäft zu höchstens Montagspreisen. Mehl 4s niedriger. Leinöl loco Hull 30. — Wetter heiß.

London, 27. Juli. (Schlußcourse.) Consols 94 11/16. 1% Spanier 35¼. Italienische Rente 52 15/16. Lombarden 16 1/16. Mexicaner 15½. 5% Russen de 1822 88⅞. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60⅝. Türkische Anleihe de 1865 39 7/16. 8% rumänische Anleihe 78½. 6% Verein. St. pr. 1882 72⅞. — Der Hamburger Dampfer „Saxonia" ist aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 27. Juli. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. Flau. Preise unregelmäßig. Surate schwer zu notiren. Middling Orleans 10⅜, middling Amerikanische 10¼, New Oomra 8.

— 27. Juli. (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matte Haltung, Preise unregelmäßig. Orleans 10 3/16.

Paris, 27. Juli. Rüböl pr. Juli 83, 75, pr. Septbr.-Decbr. 84, 50. Mehl pr. Juli 86, 25, pr. Septbr.-Decbr. 65, 50 Baisse. Spiritus pr. Juli 74, 00 Hausse. — Wetter heiß.

Paris, 27. Juli. Schluß-Course. 3% Rente 69, 90 — 70, 05 — 70, 02½. Italien. 5% Rente 53, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 555, 00. Oesterreichische ältere Prioritäten 268, 00. Oesterreichische neuere Prioritäten 262, 50. Credit-Mobilier-Actien 258, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 400, 00. Lombardische Prioritäten 214, 50. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82½. Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94¾ gemeldet.

Antwerpen, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau. — Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Flau. Raffinirtes, Type weiß, loco 51, pr. August 52, pr. Septbr. 53, pr. Octbr.-Decbr. 54 nominell.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Juli.

Weizen pr. 5100℔ fl. 560—615.
Roggen pr. 4910 ℔ fl. 426.
Rübsen pr. 4320℔, Winter- fl. 510.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 28. Juli. [Bahnpreise.]

Weizen, seit letzter Zeit und vorläufig auch noch für die Folge, Notizen nominell zu betrachten: bunt, hellbunt und feinglasig 119/120—122/124 — 126/128—129/30/32℔ von 82½/85 — 87½/90/92 —95/98/100—102/103½/105 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen, alter, 120 — 123 — 124/5℔ von 60 — 61½—63 Sgr. pr. 81⅚ ℔; frischer 129—134 ℔ von 71—72 Sgr. pr. 81⅚℔.

Erbsen 68/70—72½ Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste kleine und große, 106/108—110/114℔ von 52/54—56/57½ Sgr. pr. 72℔.

Hafer 37—39 Sgr. pr. 50℔.

Rübsen und Raps 84/85 — 86/86½ Sgr. pr. 72 ℔ nach Qualität.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: NW. Für Weizen fehlt jede Frage zu Handelszwecken, nur die Consumenten und Müller kauften heute 15 Last in 5 Partien und die dafür angelegten Preise sind fl. 30 bis fl. 40 billiger als am Schlusse der vorigen Woche; selbst zu diesem Verhältniß war mehr nicht unterzubringen; bunt 124℔ fl. 560, hellbunt 128℔ fl. 600, hochbunt 129/30℔ fl. 615 pr. 5100 ℔. — Roggen flau, 3½ Last frisch 129℔ fl. 426 pr. 4910 ℔ verkauft. — Oelsaaten bei schwacher Zufuhr unverändert und fest, Rübsen 85 bis 86½ Sgr., Raps bis 87 Sgr. pr. 72 ℔ bezahlt. Umsatz 100 Last. — Spiritus fehlt.

Stettin, 27. Juli. (Ostſ.-Ztg.) Weizen niedriger, pr. 2125 ℔ loco gelber inländ. 88—94 Rt., Ungarischer 60—70 Rt., besserer 72—77 Rt., feiner 78-81 Rt., neuer gelber 85—86 Rt., 83/85℔ gelber pr. Juli 83½ Rt. bez., September-Octbr. 72 Rt. Gd., 73 Rt. Br. — Roggen weichend pr. 2000℔ loco alter 50—54 Rt., 77/78℔ 52 Rt., neuer 53—56½ Rt., pr. Juli 53½—52 Rt. bez., 52½ Rt. Gd., Septbr.-October 50 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 47 Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste pr. 1750℔ loco Ungarische, Schlesische und Mährische 44—45 Rt., bessere 46—47 Rt., feinste 48½—49½ Rt. — Hafer pr. 1300℔ loco 34½—35½ Rt. bez., 47/50℔ pr. Juli 35 Rt. Br., 34¾ Rt. Gd., Septbr.-October 32 Rt. Gd., Octbr.-November 31½ Rt. Gd. — Erbsen pr. 2250℔ loco 57—59 Rt. — Winterrübsen fest, pr. 1800℔ loco 73½—75 Rt. bez., Juli-August 75 Rt. Gd., pr. September-October 75⅝, ¾ Rt. bez. — Winterrapps pr. 1800℔ loco 71—77 Rt., Septbr.-October 78½ Rt. Br. — Rüböl stille, loco 9½ Rt. Br., pr. Juli-August 9⅝ Rt. bez., September-Octbr. 9 11/24 Rt. bez. u. Br., April-Mai 9¾ Rt. Br. u. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 18⅝ Rt. bez., pr. Juli-August u. August-Septbr 18½, ⅝ Rt. bez., September-October 17 5/12 Rt. Gd, Frühjahr 16½ Rt. bez. — Regulirungs-Preise. Weizen 83½ Rt., Roggen 53 Rt., Rüböl 9⅝ Rt., Spiritus 18½ Rt. — Petroleum loco 6 11/12 Rt. bez., pr. September-October 7 1/12 Rt. Br., pr. Septbr.-Octbr. u. Octbr. im Verbande 7⅙ Rt. bez., pr. Oct. 7⅙ Rt. bez., — Reis, mittel Rangoon Tafel- 6 Rt. tr. bez. — Sardellen 1866er 19½ Rt. bez. — Hering, neuer Schott. crown und full Brand auf Lieferung pr. 20. September 11⅝ Rt. bez.

Berlin, 27. Juli. Weizen loco pr. 2100℔ 72—96 Thlr. nach Qualität, pr. 2000℔ pr. Juli 70½—71⅛ Thlr. bz., pr. Juli-August 68 Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 53—55 Thlr. gefordert, neuer 57½—50 Thlr. bz., pr. Juli 53¾—52⅝ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 43 -52 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 31—34½ Thlr. nach Qual., 32—34 Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 54—63 Thlr. nach Qualität, Futterwaare do. — Raps pr. 1800℔ 69—76 Thlr. — Rübsen Winter- 68—75 Thlr. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 9⅝ Thlr. bz. — Leinöl loco 12½ Thlr. B. — Spiritus pr. 8000% loco o. F. 19 5/12—½ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 6 5/24—5⅝ Thlr., Nr. 0 u. 1 5¾—5 7/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4¼—4¼ Thlr., Nr. 0 u. 1 4 1/12—3⅞ Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr. Juli 4 Thlr. bz. u. G. 1/24 B., Juli-August 4 Thlr. bz. u. B. 3 11/12 G., Septbr.-Octbr. 3⅞ Thlr. B. u. G., Octbr.-Novbr. 3⅞ Thlr. B., Nov.-Decbr. 3 11/12 Thlr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7¼ Thlr., Sept.-Oct. 7¼ Thlr. B., Oct.-Nov. 7⅙ Thlr. B., Nov.-Decbr. 7½ Thlr. B.

Viehmarkt.

⁂ Berlin, 27. Juli. (Originalbericht.) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1131 Stück Rinder. Der Handel bewegte sich heute ohne jede Lebhaftigkeit und die Preise hielten sich im Niveau der Mittelmäßigkeit. pr. 100℔ Fleischgewicht wurde für Primawaare 16—17 Rt., Secunda 12—14 Rt., für Tertia 9—11 Rt. bezahlt. — 1934 Stück Schweine. Für gute Waare äußerte sich lebhafte Nachfrage, die Preise blieben die der Vorwoche. Beste fette Kernwaare erzielte bis 17 Rt. pr. 100℔ Fleischgewicht. — 21,285 Stück Schafe. Die wohl schon geringe doch an sich immer noch zu große Zutrifft wurde durch den alten Bestand der Vorwoche noch vergrößert, so daß der Markt übertrieben war (vorwiegend mit mageren Thieren) und auch heute nicht durch den Consum geräumt werden konnte. Die Preise blieben gedrückt. — 705 Stück Kälber fanden zu Mittelpreisen Begehr und Abnehmer.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 27. Juli 1868. Wind: NO.

Angekommen: Schwartz, Merces, Shields, Kohlen.

Gesegelt: Piejas, Willem III. (SD.), Königsberg, leer. — Nieboer, Pilgrim, Brüssel; Dannenberg, Martin, Portsmouth, beide mit Holz.

Den 28. Juli. Wind: N.

Angekommen: Ressel, Heinrich, Königsberg, Ballast.

Gesegelt: Tallachsen, Rapp, Norwegen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 27. Juli 1868. — Wasserstand: + 1 Fuß 7 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: klar und warm.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Dampfer Sandomierz mit 3 Gabarren, B. Töplitz u. Co., Bandeisen, Eisenblech, Kohlen und Häute.

Stromab:	Lst. Schfl.
Rellier, Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Goldschmidts Söhne,	24 — Rübs.
Schultz, ders., do., do., dies., 1. 22 Erbsn.	23 — do.
Bengsch, D. Wordenberg, Plock, Berlin,	25 — do.
Pälike, S. Fränckel, do., do.,	25 — do.
Petersdorf, W. Woldenberg, do., do.,	25 — do.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter
27	5	338,71	+ 15,2	O., mäßig, hell und wolkig.
28	8	337,82	+ 15,8	NNO., flau, hell, leicht bewölkt.
	12	337,66	+ 16,9	NNO., still, hell und diesig.

Berliner Fondsbörse vom 27. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	4 1/10	3½	—	—
Aachen-Mastricht	—	4	34	B
Amsterdam-Rotterd.	5½	4	101⅛	bz
Bergisch-Märk. A.	7½	4	134½	bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	203	G
Berlin-Hamburg	9½	4	173	B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	193	bz
Berlin-Stettin	8	4	132½	bz
Böhm. Westbahn	5	5	69⅛	bz u G
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	121⅛	bz
Brieg-Neisse	5 1/10	4	96	B
Cöln-Minden	8 11/20	4	129¾	bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	104⅝	bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	102⅛	bz
do. do.	5	5	103½	B
Ludwigsh.-Bexbach	9⅜	4	159¼	G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	161½	bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	219	G
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	134¼	bz
Mecklenburger	2½	4	73	B
Niederschles.-Märk.	4	4	88¾	bz
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	77½	bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oberschles. Litt. A. u. C.	13⅜	3½	188½ bz
do. Litt. B.	13⅜	3½	— —
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	150½-⅜-⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	81 bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	74 G
Rheinische	7½	4	118 bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29-¼ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	85 G
Stargardt-Posen	4½	4½	95⅛ bz
Südösterr. Bahnen	6⅜	5	107¼-¾-½ bz u B
Thüringer	8½	4	141½ et bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅛	4	159¾ B
Berliner Handels-Ges.	8	4	119½ G
Danzig	5½	4	107 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	118 bz
Königsberg	6 1/10	4	111 G
Magdeburg	4	4	93½ G
Oesterreich. Credit.	7⅜	5	95½-95 bz
Posen	5⅜	4	102 G
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	154 et bz u G
Pomm. R. Privatbank	4½	4	87¼ B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	96¼ bz
Staatsanl. 1859	5	103 bz
do. 54, 55	4½	95⅞ bz
do. 1859	4½	95⅞ bz
do. 1856	4½	96½ B
do. 1867	4½	95⅞ bz
do. 50/52	4	88⅛ bz
do. 1853	4	88⅛ bz
Staats-Schulds.	3½	83⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅛ bz
do. do.	4½	97¼ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	78¼ bz
do. neue	4	85¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78¼ G
do. "	4	84⅝ G
Pommersche "	3½	76¼ bz
do. "	4	85 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85½ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. "	3½	76¼ bz
do. neue "	4	83⅞ bz
do. neueste "	4	— —
do. do. "	4½	91⅛ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	90⅛ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90½ bz
Posensche "	4	88⅝ bz
Preußische "	4	88¾ bz
Schlesische "	4	91 bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	30 bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45 B
Schwedische Loose	—	10½ B
Oesterr. Metall.	5	52¾ B
do. Nat.-Anl.	5	56⅛ bz
do. 1854r Loose	4	71¼ bz
do. Creditloose	—	81⅛ et bz u G
do. 1860r Loose	5	78⅛ bz
do. 1864r Loose	—	59 B
Russ.-engl. Anl.	5	87¼ G
do. do. 1862	5	86¾ bz
do. engl. Std. 1864	5	90⅛ G
do. holl. do.	5	87 G
do. engl. Anleihe	3	54¼ B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	112⅜ bz
do. do. 1866r	5	112¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68¼ G
do. 6. do.	5	79½ bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	68 bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	63¾ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	55¾ bz
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	92¼ B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98 G
Amerik. rückz. 1882	6	77⅞ bz

Wechsel-Cours vom 25. Juli.

Amsterdam kurz	2½	143⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	142⅝ bz
Hamburg kurz	2½	151 bz
do. 2 Mon.	2½	150½ bz
London 3 Mon.	2	6 23⅝ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	89¼ bz
do. do. 2 Mon.	4	88⅝ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99 1/12 G
Petersburg 3 Woch.	6½	91⅝ bz
do. 3 Mon.	6½	90¾ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅝ bz
Bremen 8 Tage	3½	111⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 111⅝ bz
Oesterr. W. 89 1/12 bz	Svgs. 6 23⅞ bz
Poln. Bkn. —	Gldkr. 9 11¼ bz
Russ. do. 82¾ bz	Gld. ℔ 467 bz
Dollars 1 12¼ bz	Silb. 29 23½ G

Den heute früh 2½ Uhr nach kurzem Leiden in seinem 64. Jahre erfolgten Tod unseres innigst geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rittergutsbesitzers **Theodor Albinus v. Kries** auf Waczmirs, zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 31. Juli, Vormittags 10½ Uhr, statt. (8578)

Waczmirs, den 28. Juli 1868.

Nach einem Berichte des Magistrats zu Schöneck ist dort ein angeblich von mir acceptirter Wechsel über 200 Thlr. als gefunden abgegeben worden; da ich nun aber noch nie Wechsel weder acceptirt noch girirt habe, so erkläre ich hierdurch nicht nur den in Rede stehenden, sondern aber auch jeden andern etwa auf meinen Namen lautenden Wechsel für gefälscht und werde Zahlung nicht leisten. (8514)

Resenczyn bei Mewe, 25. Juli 1868.

Johann Langmesser,
Hofbesitzer.

Dr. med. **Ewich's** Gicht- u. Hämorrhoidal-Pastillen Apoth. Neugarten No. 14. (8303)

Matjes-Heringe in ganz vorzügl. Qualität empf.

Carl Schnarcke.

Die Herren Gutsbesitzer,

die geneigt wären, ein oder zwei Mal wöchentlich, wenn auch bis 100 Pfd., gleichviel in einzelnen Pfd. oder frisch eingeschlagene Butter nach Danzig zu schicken, finden einen reellen Abnehmer für die Dauer. Gefällige Adr. erbittet man in der Exped. d. Ztg. unter No. 8579.

Kaminkohlen ex Schiff,

beste Sorte zur Ofenheizung, empfiehlt billigst (8510)

Ludw. Zimmermann,
Fischmarkt No. 23 u. Ritterthor No. 14/15.

Guts-Verkauf.

Das 2½ Meilen von Danzig entfernt liegende Gut Quaschin, welches hart an der von Danzig über Oliva nach Pommern führenden im Bau begriffenen Chaussee liegt, steht sofort aus freier Hand oder auch im freiwilligen Subhastationstermin am 28. October d. J. wegen Erbschaftsregulirung unter soliden Bedingungen mit vollem Inventar zum Verkauf. Areal 1630 Morgen, sehr gutes Wiesenverhältniß, 30 Morg. Fichtenwald, 200 Rg. baare Gefälle; außerdem sind noch bedeutende Torflager vorzüglicher Qualität von über 100 Morgen vorhanden, welche bis dahin eine sehr gute Rente abgeworfen, sich aber wegen der neuen mitten durch Quaschin führenden Chaussee und wegen der großen Nähe von Danzig bedeutend höher verwerthen lassen. (8572)

Billiger Gutsverkauf oder Vertausch.

Ein Gut von 6 Hufen culmisch, durchweg Weizen- und Gersten-Boden, davon 20 Morgen Wiesen, alles Uebrige unter dem Pfluge, soll mit voller Ernte und Inventarium für 20,000 Thlr., bei 2000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Gebäude massiv, Hypotheken fest. Das Gut kann auch mit einem städtischen Grundstück vertauscht werden. Alles Nähere bei (8557)

F. A. Deschner, Heiligegeistg. 92.

Eine Leihbibliothek, ca. 1500 Bände der neuesten Werke der beliebtesten Schriftsteller, ist sofort billig zu verkaufen. Adr. unter No. 8582 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Gut, unweit Danzig, ⅛ **Meile von der Chaussee,** 2 Meilen vom Eisenbahnhof u. Absatzorte, bestehend aus **10 Hufen 20 Morgen culmisch Acker unter dem Pfluge, Gerst- und Roggenboden, 2 Hufen 8 Morgen culmisch gute Wiesen,** alsdann bedeutender Torfstich, Moder, großes Kalklager und Lehmmergel in Massen vorhanden. Wohn- und Wirthschaftsgebäude **sind schlecht — müssen neu gebaut** werden. Inventar **mangelhaft,** nicht ausreichend, nur vorhanden: 6 Pferde, 8 Ochsen, 6 Kühe, 5 St. Jungvieh, 300 feine Schafe. Hypothekenschulden **keine.** Preis 20 Mille, Anzahlung 8 bis 10 Mille. **Nur Selbstkäufer** erhalten nähere Auskunft durch **Theodor Kleemann in Danzig,** Große Mühlengasse No. 6. (8559)

Zwei große Myrthenbäume sind billig zu verkaufen Weidengasse No. 31, Thüre 2.

---

120 fette Hammel

stehen in Czimmanau bei Gnewin in Pommern zum sofortigen Verkauf. (8398)

Gesunde gebrackte Mauerlatten

in allen Dimensionen werden auf dem Bodenhaus'schen Holzraum sehr billig ausverkauft. Näh. bei Herrn **Kamke** daselbst, oder Fischmarkt No. 15 bei **Julius Retzlaff.** (8577)

Ein wenig benutzter eleganter Berliner Victoriawagen mit Halbverdeck ist zu verkaufen Fleischergasse No. 62, parterre (8166)

Vom Zdrewen u. **Koppenow** per Tauentzin i. Pommern haben

100 Hammel und
200 Mutterschafe, (8506)

davon 100 zur Zucht sehr geeignet, verkäuflich.

Ein Disponent für ein **Material- und Schank-Geschäft** mit **150 bis 200 Thlr.** Caution, Gehalt 130 bis 150 Thlr., wird zum 1. October d. J. gesucht unter No. 8568 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein in frequenter Straße der Rechtstadt belegenes Material- und Schanklokal nebst Wohnung, Garten u. s. w. ist sogleich zu verpachten. Näheres unter **U. 8501** in d. Exped. d. Ztg.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Lebens-Versicherungs-Branche.

Versicherungs-Bestand ultimo 1867:		
15,672 Policen im Betrage von	Bco.Mℓ.	25,138,344. —. —.
Einnahme in 1867:		
an Prämien	"	770,414. 7. —.
" Kapital-Zahlungen	"	2,842. 2. 6.
" Zinsen	"	140,678. 1. —.
Ausgabe:		
für 241 Sterbefälle	"	408,610. —. —.
" bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordenen Versicherungen	"	23,820. —. —.

Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Branche.

Versicherungs-Bestand ultimo 1867:		
275 Policen mit Pensionen und Leibrenten	Bco.Mℓ.	76,582. 10. —.
Grund-Kapital	Bco.Mℓ.	1,000,000. —. —.
Reservefonds aus der Lebens-Versicherungs-Branche	"	3,092,086. 15. 6.
do. Pensions- do.	"	448,531. 10. —.
Bezahlte Summe für Sterbefälle seit Gründung der Gesellschaft im Jahre 1848 an die Erben von 2047 Versicherten	"	3,288,265. —. —.

Rechnungs-Abschlüsse, Statuten 2c. offerire, indem mich zur Annahme von Anträgen bestens empfehle.

(8526) **Herm. Gronau.**

Avis

der Cigaretten- u. Türkisch Tabak-Fabriken

von

G. A. Dressler in Dresden

und

G. A. Dressler & Co. in Oederau b. Chemnitz.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir die **Haupt-Niederlage** unserer **Cigaretten- u. Türkisch Tabak-Fabrikate für Danzig**

Herrn J. R. Schweitzer

übertragen haben, welcher in den Stand gesetzt ist, zu denselben **Engros-Preisen** zu effectuiren, wie wir ab Dresden oder Oederau.

Dresden und Oederau, im Juli 1868.

G. A. Dressler in Dresden.
G. A. Dressler & Co. in Oederau bei Chemnitz.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce offerire:

Cigarretten aus den feinsten Tabaken und mit besonders dazu gefertigtem **geruchlosem** Papier fabrizirt, **mit und ohne Mundstück**
pro Mille 4 bis 15 Thlr.
" 1/40 " **3** " **11½ Sgr.**

Tabake in Blechkisten à ½ Ocku = 1¼ Pfund
pro Pfund 2, 3 u. 4 Thaler,
und in ¼-Pfund-Paqueten
pro Pfund 20 bis 60 Sgr.

Zur Uebernahme von Special-Niederlagen wolle man sich persönlich oder brieflich franco an mich wenden. (8503)

Danzig, Comtoir: Hundegasse 49.

J. R. Schweitzer.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss des landwirthschaftlichen Publikums von Westpreussen und Bromberg, dass wir Herrn **F. W. Lehmann in Danzig** ein Haupt-Depot unserer Düngemittel, als

Phospho-Guano,
Estramadura-Superphosphat,
Estramadura-Phosphat-Mehl

zugetheilt haben.

Hamburg, im Juli 1868. (8552)

H. J. Merck & Co.

Bezugnehmend auf obige Anzeige der Herren **H. J. Merck & Co.** in Hamburg empfehle ich den Herren Landwirthen Westpreußens mit Einschluß Brombergs mein Lager dieser aufs Beste renommirten Düngemittel zu feststehenden Preisen frei ab Danzig. Chemische Analysen und Gutachten von wissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Capacitäten stehen gratis bei mir zur Verfügung, ebenso Proben der Waare zur Vornahme neuer Analysen, welche ich im landwirthschaftlichen Interesse zur Feststellung des Werthes von Zeit zu Zeit auch selbst machen und veröffentlichen lassen werde.

F. W. Lehmann,
Danzig.

Tüchtige und solide Vertreter in der Provinz, welche mit der Landwirthschaft im Verkehr stehen, wollen sich unter Angabe ihrer Referenzen gefälligst bei mir melden.

Es werden **100 bis 120 Stück gesunde, starke, magere Hammel** zu kaufen gesucht. Näheres bei

Porsch & Ziegenhagen,
(8545) Hundegasse 49.

Ein schönes Comtoirspind

ist Hundegasse No. 29 billig zu verkaufen.

Eine gute Restauration oder kleines Hotel, welches mit ca. 900 Thlr. zu übernehmen ist, wird zum Oktober zu pachten gesucht.

Adr. w. unter No 8540 erbeten.

Ein Gehilfe, tüchtiger Verkäufer (mosaisch), sowie ein **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, finden in meinem Herren-Garderoben-, Damen-Mäntel- und Pelzwaaren-Geschäft Placement.

(8538) **J. Auerbach,** Danzig.

Ein Hauslehrer,

Primaner d. Gymn., sucht gleich oder v. 1. September c. Stelle. Adr. w. erb. in der Exped. d. Ztg. sub 8507.

Eine Hauslehrerstelle

wird zum 1. Okt. a. c. von einem erfahrenen Lehrer u. Pädagogen gesucht, welcher auch in den Sprachen u. der Musik unterrichtet. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter No. 8515.

Circa 60,000 Thaler Institutsgelder

sind im Ganzen auch getheilt à 5 % auf nur gute Hypotheken zu begeben. Adr. werd. in d. Exped. d. Bl. unter No. 8561 frankirt angenommen.

Ein hies. Haus sucht einen Lieferanten in Faß-Butter v. circa 10 Ctr. wöchentlich. Adr. in der Exped. dies. Blattes mit Preisangabe erbeten unter No. 8562.

Eine Erzieherin, die schon mehrere Jahre in einem Hause mit Erfolg gewirkt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum Oct. d. J. ein anderes Engagement. Näheres in der Expedition dieses Blattes unter No. 8554.

Ein j. Mädchen, geschickt i. a. Handarb., möchte i. a. k. Zeit m. Näh. besch. Schwarzesmeer 6, 1 Tr.

Eine concessionirte Erzieherin, die schon 5/4 Jahre an einer Schule fungirt hat, wünscht gleich od. October ein Engagement. Adressen erbittet man unter No. 8563 in der Expedition dieses Blattes.

Eine junge anständige Dame wünscht zum 1. August eine Stelle in einem Ladengeschäft. Adressen unter No. 8571 in der Expedition dieser Zeitung.

Der erste Inspector in **Kobysau** bei Carthaus sucht zum 1. October d. J. oder später andere Stellung. Näheres daselbst. (8061)

Frischen werderschen Leckhonig empfiehlt
(8516) **W. de Veer** Wwe., Stadtgebiet.

Eine junge Dame, die besonders im Zuschneiden der Wäsche geübt ist, findet in einem Leinen- und Wäsche-Geschäft Engagement. Adressen unter 8569 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Einen Pächter für täglich 200—250 Quart Milch zum Zwecke der Käsefabrikation suche ich für ein an der Chaussee, 2½ Meilen von einem im Bau begriffenen Bahnhofe, 9 Meilen von einer großen Stadt, belegenes Gut. Reflektanten bitte ich um gleichzeitige Angabe des zu zahlenden Milchpreises und der gewünschten Pachtbedingungen. (8524)

Böhrer,
Danzig, Langgasse No. 55.

Es wird ein Speicher nebst Hof, am Wasser und Straße gelegen, von gleich zu miethen gesucht.

Adressen werden unter No. 8549 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Konradshammer, ganz nahe bei Oliva, sind Wohnungen für die Badezeit zu vermiethen. Zu erfragen in Oliva bei **M. Thiel,** Nr. 17.

Am Stadtlazareth No. 3 ist eine Wohnung, best. in 6 Stuben u. Pferdestall Oct. zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Cabinet, Entrée, Küche, Boden 2c., mit besonderem Eingange, hat zu vermiethen de Veer,
(8516) **Stadtgebiet No. 140.**

Hundegasse No. 27, neben **Walter's** Hôtel, ist die Saaletage zum October zu vermiethen. Näheres Hundegasse No. 28, 1 Tr. (8584)

Paradiesgasse 24 ist eine

freundliche Hinterstube mit Kabinet, Küche, Boden, Keller 2c. zum October an ruhige Bewohner zu vermiethen. (8476)

Gr. Wollwebergasse No. 27 ist ein Ladenlokal, bestehend aus 2 Zimmern, sogleich zu vermiethen. Näheres Gerbergasse No. 11. (8509)

Einem geehrten hiesigen u.

reisenden Publikum, das bequem in der Nähe des Bahnhofes für solide Preise logiren will, empfehle ich mein Gasthhaus mit Pension vis-à-vis dem Bahnhofe in Danzig.

E. Schmidt, Besitzer.

Ich erlaube mir mein vom Billardfabrikanten E. Koch in Berlin neu aufgestelltes Billard zu empfehlen. (8564)

F. W. Schneider, Hundegasse No. 85.

Zum Münchener Bock, Kohleng. 1.

Heute den 29. c., **Concert** und **Gesangs-Vorträge** der Familie **Tauber** aus Böhmen, wozu ergebenst einladet **E. Jantzen.**

Seebad Brösen.

Mittwoch den 29. Juli, Nachm. 4 Uhr, großes Garten- und Musik-Fest für classische Orchester-Musik,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Grenad.-Regts. No. 4 im festlich dekorirten Garten. Abends **brillante Illumination.**

Programm: Jubel-Ouv. v. Weber. Fantasie aus „Faust" u. „Afrikanerin". Ouv. „Anakreon" v. Cherubini. **Symphonie triomphale** v. Ulrich. Ouv. „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn. Andante v. Hayd'n. Ouv. „Tannhäuser".

Entree 2½ Sgr. Ende 9½ Uhr.

H. Buchholz.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Haus.

Heute Dienstag, d. 28. Juli 1868:

Grosses Doppel-Concert.

Anfang 6 Uhr. **Entrée 1 Sgr.**

(8584) **C. Schmidt. F. Keil.**

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 29. Juli: **Große Vorstellung und Concert.** Anf. 7 Uhr. Entrée wie gew., **von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, 29. Juli. Drittes Gastspiel d. Herrn **Haverström** vom Hofth. in Mannheim: **Die Schuld einer Frau,** Sittenbild in 3 Acten von Girardin. Hierauf zum 1. Male: **Im Waggon,** Schwank in 1 Act von Herrmann.

Viele Theaterfreunde, die der gestrigen, nach allen Mittheilungen ausgezeichneten Leistung unseres verehrten Gastes, des Hofschauspielers Hrn. Hermann Haverström, beizuwohnen verhindert waren, richten an die Direction des Victoria-Theaters die dringende Bitte: Gutzkows Königs-Lieutenant mit Herrn Haverström in der Titelrolle, nochmals zur Aufführung gelangen zu lassen.

Dombau-Loose à 1 Rℓ. bei **Meyer & Gelhorn,** Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.